

# Spolien neu denken

## Spolien als Strategie für die Kreislaufwirtschaft

Katharina Kostka  
Fachgebiet Digitales Gestalten - DDU, SoSe 2020

„Im Jahr 955 ließ Otto der Große über 40 Artefakte aus Italien nach Magdeburg bringen. Darunter auch sechs Säulen, welche im Hohen Chor des Doms eingebaut wurden und noch heute zu sehen sind. Mit dieser Geste betonte er seine Stellung als Kaiser des Heiligen Römischen Reiches. Die Bauteile werden zum Bekenntnis zur römischen Kultur.“<sup>1</sup>

Blickt man in der Geschichte zurück, so finden sich im Laufe der Epochen stetig solcher Bauteile, welche aus ihrem ursprünglichen konstruktiven Gefüge herausgelöst und in einen neuen Kontext eingebaut wurden: Spolien.

Das Bekenntnis zu einer bestimmten Kultur stellt nur eines von vielfältigen weiteren Motiven dar. So reichen sie von Überzeugungen, Machtdemonstration und Erinnerungswillen bis hin zu ästhetischen Ansprüchen und pragmatischen Gründen. Viele dieser Motive haben heute an

Bedeutung verloren. Dafür prägen andere Themen unsere Zeit: Die Ressourcenverknappung im Bausektor erfordert ein Umdenken bei der Nutzung von Baumaterial. Materialkreisläufe, Rezyklierung und Wiederverwendung von Bauteilen sind notwendig, um unseren Planeten nicht vollends zu plündern. Vor diesem Hintergrund ist es interessant, einen Blick zurück in die Geschichte zu werfen und den Kontext, die Motive und Muster für die Wiederverwendung von Bauteilen besser zu verstehen.

Daraus entsteht die Forschungsfrage, ob sich aus dem Umgang mit Spolien in der Vergangenheit Lösungen für den Wiedergebrauch von Bauteilen im Sinne der Kreislaufwirtschaft für die heutige Zeit und die Zukunft entwickeln lassen und welche gestalterischen Strategien dafür erforderlich sind.

Der Zeitstrahl, unten, verdeutlicht die Vielschichtigkeit und Komplexität der Spolienthematik.

Es wird deutlich, dass frühere Beweggründe für Spolierung oft machtpolitischen Ursprungs waren, wohingegen der Fokus nach 1900 stärker auf ästhetischen Aspekten und einem Erinnerungswillen beruht. Neben dem reinen Herausnehmen und Wiedereinbauen eines Bauteils steht eine symbolische, oder sogar poetische Motivation, sodass durch die Wanderung ein Charakter übermittelt wird. Sichtbare Spolien stellen bis ins 20. Jahrhundert Sonderelemente wie Säulen, oder Gebäckstücke dar. Sie unterscheiden sich durch Material, Form oder die einzigartige Bearbeitung vom restlichen Baukörper.

Satu Huuhka und Iida Kalakoski definieren in ihrer Studie *Spolia revisited and extended* von 2017 den Begriff der Spolie für die heutige Zeit. Für sie sind Spolien nicht nur wiederverwendete Bauteile, sondern vielmehr sichtbare, konstruktive Elemente aus historischem Material in einem neuen architektonischen Gefüge

und mit einer tieferen Bedeutung. Im Falle standardisierter Elemente muss für Huuhka und Kalakoski eine künstlerische Absicht erkennbar sein.

In diesem Forschungsmodul wird darüber hinaus das gestalterische Potential von Spolien untersucht, indem Beispiele aus unterschiedlichen Epochen mit einer normierten Darstellungsart zu einem vergleichbaren Querschnitt durch die Geschichte werden, der Ideen für Gestaltungsmuster der Zukunft generiert.

Über die Definition von Huuhka und Kalakoski hinaus sollen hier auch mehrere standardisierte Elemente zusammengefügt in einer künstlerischen Neukomposition als Spolie gelten. Der symbolische Charakter tritt auf, da mit einer solchen Komposition eine klare Position zur Wiederverwendung von Bauteilen bezogen wird. Die angefertigten grafischen Tafeln (siehe Booklet) lassen

drei Grundkategorien erkennen: Schichtung, Gruppierung und Puzzle.

Sie zeigen, dass durch die Verwendung mit genutztem Baumaterial eine neue Anmutung mit neuen Ordnungen in der Architektur entsteht. Gewohnte, homogene Strukturen weichen Bricolagen. Das Entwerfen mit Restelementen und Verschnitten birgt das Potential zu komplexeren Lösungen zu gelangen, die mittels 3D scannen, dem Aufnehmen der Einzelteile in eine Datenbank und dem Wiederaussetzen mit Hilfe von Algorithmen gestaltet werden können.

Die Spolie von heute verbindet also durch den Rückblick von über 2500 Jahren Geschichte alte Werte, wie die Symbolkraft und den Wiederverwendungswillen, mit heute im Vordergrund stehenden ästhetischen Ansprüchen.

So kann sie einen gestalterischen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft beitragen.

Referenzen: siehe Booklet.

